

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Annalisten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.  
Postzeitungsverzeichnisse Nr. 582.



Die Anzeigergebühr beträgt für die halbjährige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigens 15 Pfg., Retikolen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Leser: Adressen: Verlagsdirektor Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schwerin und die umliegenden Ortshäfen. Königl. und Gemeinde-Verordnungen.

No. 95.

Sonnabend, den 20. August 1904.

8. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die Stadt Hameln hatte am Mittwoch reichen Schmuck angelegt; vom Bahnhofe, wo ein Waldstraßen errichtet war, zieht sich die Feldstraße mit Flaggemasten, Guirlanden, Obleisten, Ehrenportalen vor dem Mattenfängerhaus und dem alten prächtigen Hochzeitshaus zum Rathaus. Die Feldstraße geht dann weiter zur langen Weierbrücke, wo besagte Dampfer liegen, und von der aus man einen prächtigen Blick auf die Weierberge hat. Von der ersten Morgenfrühe an strömten Tausende aus der Umgegend zur Stadt; die Schulen und Kriegervereine begannen, in der Festtraje Spalier zu bilden; am Rathaus stehen die Veteranen; an der Brücke stellt eine Reihe mittelalterlich gekleidete aus der Mattenfängerzeit dar. Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 11 Uhr ein, mit ihnen kamen die Prinzen Gisel Friedrich und Oskar und die Prinzessin Viktoria Luise. Unter dem Geräusche der Glocken fuhr das Kaiserpaar in offenem vierpänniger mit Spitzreitern nach dem Rathaus, wo der Bürgermeister Wiener eine Ansprache hielt, in der er den tiefempfindlichen Dank der Bürgerschaft für den Besuch aussprach. Dann fuhr er fort:

„Als Bürger einer Stadt, die an einem schiffbaren deutschen Strome liegt, und deren Wohlgehen durch das Blühen von Handel und Schifffahrt bedingt wird, haben wir die landesväterliche Fürsorge, die Eurer Majestät diesem wichtigen Teile des Volkslebens stets erwiesen haben, mit besonders dankbarem Herzen empfunden und hoffen zuversichtlich, daß die Wünsche und Pläne Eurer Majestät sich nach jeder Richtung zum Segen des Vaterlandes erfüllen mögen. Zum ersten Male, solange diese alte Stadt steht, widerfährt heute den Bürgern Hamelns die hohe Ehre, daß sie den Majestäten eines deutschen Kaisers und einer deutschen Kaiserin in ihren Mauern ehrfurchtsvoll ihre Huldigung darbringen

können. Daher wird der heutige Tag ein Markstein in der Geschichte Hamelns sein.“  
Der Redner legte dann das Gelübde der unerschütterlichen Treue ab und bot dem Kaiser den Ehrentrank in dem silbernen Pokale der Krönungsfeier dar. Der Kaiser erwiderte darauf mit einer Ansprache. Eine Ehrenjungfrau überreichte der Kaiserin einen Blumenkranz. Unter donnerndem Hurra setzte sich dann der Zug wieder in Bewegung zur Weierbrücke und dann zum Bahnhofe zurück. Um 11 Uhr 40 Minuten traf das Kaiserpaar mit den Prinzen Oskar und Gisel Frits und der Prinzessin Viktoria Luise, von Hameln kommend, in Hildesheim ein, wo die Oberpräsidenten von Hannover und Westfalen das Kaiserpaar am Bahnhof begrüßten. Durch den festlich geschmückten Ort, in dessen Straßen die Kriegervereine und Schulen des Kreises Mäntel Spalier bildeten, fuhr die kaiserliche Familie nach dem Kloster, eskortiert von einer Schwadron Königsulane. Auf dem Stiftshofe begrüßte der Schirmvogt des Stiftes, Graf von Alten-Linken das Kaiserpaar und stellte ihm die Klosterdame vor, die unter Führung der Abtissin von Buttlar am Eingang des Klosters Aufstellung genommen hatten. Unter Führung der Professoren Haupt und Schaper machte das Kaiserpaar einen Rundgang um die Kirche und besah dann das Innere, wo die Gemeinde bereits am Werke war. Es begann dann sofort der Weihen. Die Kaiserin überreichte dem Stütze eine prächtige Bibel. Nach Beendigung des Weihen fand im Stiftssaal ein Frühstück statt, an dem die kaiserliche Familie teilnahm. Um 1 Uhr 30 Minuten verließ das Kaiserpaar in einem vierpännigen Wagen die Klostergebäude und fuhr über Hameln nach Kassel zurück.  
— Prinz Heinrich ließ sich die aus Südwestafrika zurückgekehrten Soldaten vorstellen. Auf seine Frage, ob sie noch einmal nach Südwestafrika zurückkehren möchten, antworteten alle mit „Ja“.  
— Infolge der Dürre in Schlesien sind mehrere Regiments- und Brigadeübungen im Gelände abgelaufen worden.

Berlin, 17. August. General von Trotha meldet: Leutnant von Bodenhausen und 8 Mann (2 Regiment, 1 Kompanie) am 6. auf Rückkehr von Patrouille nach Waterberg überfallen und getötet. Leichen am 7. halbwegs Waterberg, Hönigsberg gefunden und beerdigt. Drei Mann der Patrouille vermißt.  
— Ein Nachklang von der Nordlandreise des Kaisers wird bekannt. Wie man der „Post“, Ztg.“ aus Christiania schreibt, sandte der Kaiser vor seiner Abfahrt von der Feststation Nordervik folgendes Telegramm an König Oskar: „Von der letzten Station meiner diesjährigen nordischen Reise, die mir wie immer Freude brachte, sende ich Dir einen herzlichen Gruß. Der freundliche Empfang seitens der norwegischen Bevölkerung und die Bereitwilligkeit, mit der die Behörden und besonders die Telegraphenbeamten ihre Dienste leisteten, haben in weitestem Grade zum glücklichen Ausfall der Reise beigetragen.“  
— Nach Südwestafrika wurde von Seiten der Anstaltsverwaltung nach dem Empfang bei Seiner Majestät das nachfolgende Telegramm geschickt: „Der Kaiser erwing heute im Berliner Schloß in Gegenwart des Reichskanzlers die Abordnung und erklärte seine feste Teilnahme. Der Reichskanzler werde weitere Mittel zum Reichstage verlangen. Der Kaiser würde einen etwaigen Fortzug der Anstaltsverwaltung weils dann alle Opfer umsonst gewesen seien. Alles was in seinen Kräften steht, werde gegeben, um den Anstaltsmitgliedern zum Rechte zu verhelfen.“  
— Der internationale Sozialistenkongress in Amsterdam nahm nach einer Rede Wolfenbüchters eine Resolution zur Verberichtigung an, worin die Einführung von Verberichtigungsgesetzen in allen Ländern gefordert wird. Die Kommission für internationale Parteipolitik ist noch nicht mit ihren Beratungen zu Ende gekommen.  
— In Deutsch-Südwestafrika hat nunmehr der allgemeine Vorstoß der deutschen Truppen gegen die Hauptmacht der Hereros am Waterberg

## Vergeltung.

15) Kriminalroman von A. v. G. H. N.  
(Fortsetzung.)  
Die Wärterin kuppelte den Arzt am Armel und bemerkte, daß sie es für ihre Pflicht hielt, und die Geisteskranken, falls der Zustand hoffnungslos sei.  
„Ohne Frage ist er hoffnungslos.“  
„Wie können Sie doch nicht ohne Absolution und Kommunion herbei lassen!“  
„Sollen Sie doch den Geistlichen. — Herr Martin, Sie sind doch einverstanden, daß der Geistliche hergeführt wird?“  
„Selbstverständlich!“ sagte Herr Martin bereitwillig.  
Die Wärterin eilte fort.  
Als nach geraumer Zeit ein leises, mahnendes Kläuten von der Straße her das Hofes des Priesters veränderte, verließen Herr Martin und die Haushälterin bis zum Sterbezimmer.  
„Wo ist Martin?“ fragte er leise, als sie über den Korridor schritten.  
„In meinem Zimmer — bei dem Kinde.“  
„Schilden Sie das Mädchen dort hinein, sie kann der Beronnie bewohnen, — ich werde auch Karol hinführen.“  
Martin wurde in das Sterbezimmer geschickt, und Frau Müller blieb bei dem Kinde. Erschüttert blickte sie auf das kleine, nichtsahnende Wesen herab, über dessen Haupt die schwere Hand des Schicksals so verhängnisvoll schwebte, während ihre Seele drüben in dem

Räume wehte, in dem ein Menschenherz den letzten Klang ausstirbt.  
Die Kirche vermochte der Priester der Sterbenden nicht mehr abzuschmecken. Sie lag starr und regungslos, wie leblos in den Kissen.  
„Geht sie noch?“ fragte der Priester leise. Der Arzt ergiff den Puls, dann nickte er.  
„Reinigte Schläge sind noch da.“  
Als der Priester die Beronnie beendete hatte, eilte die Wärterin leise hinaus und kam mit dem aus dem Schlafe angeführten, heftig freisprechenden Kinde zurück.  
„Schwächen, taufen Sie das Kind im Angesicht der Mutter — noch lebt sie!“  
Zunehmend neigte der ehrwürdige Greis sein Haupt. „Ein Knabe — oder ein Mädchen?“  
„Ein Mädchen.“  
„Wie heißt die Mutter mit dem Vornamen?“  
Niemand wußte es.  
„Die Vater?“  
„Einer blühte den andern fragend an. Der Doktor zog sich an das Fenster zurück.  
„Wollt ihr die heilige Pflanz übernehmen?“ wandte sich der Priester an den Knaben und die heftig schluchzende Magd.  
Beide waren einverstanden. Martin nahm das Bündel auf den Arm, der Knabe stellte sich neben sie.  
Der Priester vollzog die kirchliche Dankung. Er gab der kleinen Wesse — die Mutter hatte inzwischen, von allen unbeachtet, den letzten Hauch ausgeföhlet, — den Namen Konstanze. Die Magd verhielte das weinende Kind wieder und trug es, selbst heftig schluchzend, in das Zimmer der Haushälterin zurück.

„Nun?“ fragte Frau Brand unter Tränen. „Sie ist tot!“ sagte die Magd mit erstickter Stimme und legte das Bündel in Frau Brands bargelegte Arme.  
„Ach, du unseliges Geschöpfchen!“ Sie blickte erschüttert auf das Gesicht herab, das sich eben zum Gähnen verzog. Dann blickte sie dem Knaben noch einmal zu dem freundlichen alten Gesicht auf und schloß behaglich ein.  
„Ja, verlaß dich auf mich!“ gelobte die Alte schweigend, und der jetzt endgültig gestafte Gesichtsausdruck war in ihr geworden.  
Als sie den Priester sich hatte entfernen lassen, und zugleich Karol mit dem Arzt abgehoben war, packte sie das schlafende Kind wieder sorgfältig in den Arm und ging mit der kleinen Wesse ins Wohnzimmer, in dem Herr Martin aufgetaucht hin und her wanderte.  
„Was jetzt?“ blieb er herausstehend bei der Haushälterin stehen.  
„Ja, was soll jetzt sein?“ entgegnete sie mit genadigem Gleichmut und ein ganz klein wenig Bosheit in den wasserhellen Augen, gehen werden wir einfach.“  
„Wer wir? was, wie, wohin? was wollen Sie denn?“  
„Der nichts will ich.“  
„Ich bitte mit eine deutliche Erklärung aus.“  
„Gehen werden wir. Gehen in die Weite Welt.“ fuhr sie auf seinen fragenden Blick fort.  
„Wer? Sind Sie toll?“  
„Nein, durchaus nicht!“  
„Wo, zu gehen Sie doch!“

„Was soll ich denn noch sagen? Verleihen Sie mich denn nicht?“  
„Nein, dunkel ist mir Ihrer Rede Sinn. Nun bitte!“ mahnte er, als sie schwieg.  
„Ach, ähnen Sie sich doch nicht, Herr Martin, was Sie aufschlagen hin.“  
„Warum weinen Sie denn jetzt plötzlich, Frau?“  
„Ich nicht genug Schredliches gesehen, um darüber zu weinen? Und — das kann ich Ihnen sagen —“ fuhr sie mit verstärktem Weinen fort. — „leicht wird es mir nicht, — denn Sie mögen sein, wie Sie wollen — Fehler hat jeder, — aber eine gute Seele sind Sie doch!“  
„Und deswegen weinen Sie?“  
„Ach, gehen Sie doch mit Ihren dummen Witz.“  
„Nun, sagen Sie mir aber im Ernst, was Ihre dunklen Worte vorhin zu bedeuten hatten?“  
„Herr Martin, wir müssen scheiden!“ sagte sie endlich mit tragischer Gebärde und wandte ihm das tränenreiche Antlitz zu.  
„Sind Sie toll? kann ich mir wieder fragen.“  
„Nein, das bin ich durchaus nicht; aber das bringt mein Christentum nicht über sich.“  
„Was denn? So reden Sie doch!“  
„Dah ich dies arme Wimm hier —“ sie wies mit bezeichnender Handbewegung nach dem schlummernden Sängling, — „in die tolle Welt hinaus stoße!“  
„Sagen Sie, — Sie mögen ja darüber lachen — aber ich habe eben ein anderes Gemüt, — ich verstoße das Kind nicht!“

starkgefunden. Die stark befestigte Station Waterberg wurde genommen. Die Herero sind zerprengt worden und ziehen in der Hauptmasse nach Osten, aber es ist zu hoffen, daß ihnen der Weg verlegt werden wird, sobald sie von neuem gestellt werden können. Mit einem einzigen Schlage sind sie nicht zu vernichten. Dazu ist das Gelände zu schwierig. Der Kampf war ergebnislos, aber schwer, zählten wir doch 5 Offiziere und 19 Mann tot, 5 Offiziere und über 52 Mann verwundet. Die Verluste der Herero, die mit großer Zähigkeit kämpften, sind jedoch viel größer. Tausende Stück Vieh konnten erbeutet werden und damit ist den Schwarzen wieder das genommen worden, woran sie am meisten hängen und das zu ihrem Lebensunterhalt unbedingt erforderlich ist. Je mehr die Viehherden zusammenschrumpten, um so größer wird die Unzufriedenheit unter den Herero werden. Es ist anzunehmen, daß 30 000 Herero mit 50 000 Stück Großvieh und 120 000 Stück Kleinvieh am Waterberg vereinigt waren. Die Zahl der Kriegsteile ist auf 6000 zu schätzen, denen etwa 4000 deutsche Soldaten gegenüberstehen. Der Bravour unserer Truppen spendet der Oberbefehlshaber höchstes Lob. Zu den Kämpfen um Waterberg schreibt die „Nordd. Allgem. Zeitg.“: „Das deutsche Volk wird mit hoher Begeisterung die Kunde von dieser mit reichem Erfolge gekrochten militärischen Aktion aufnehmen, die in Aussicht stellt, daß der schiefe Widerstand der Aufständischen demnächst völlig gebrochen sein wird. Das hohe Lob, das Generalleutnant v. Trotha dem Mut und der Zähigkeit seiner Truppe spendet, wird überall freudigen Widerhall finden.“ — Der Dampfer „Schleswig“ ist mit dem Abfuhrtransport aus Südwestafrika, bestehend aus 6 Offizieren und 146 Mann in Wilhelmshafen eingetroffen. Die Zurückgekehrten marschierten nach dem Seemannshaus, wo sie durch Damen des Roten Kreuzes gepflegt wurden.

**Rußland.** Petersburg, 15. August. Der Kaiser hat ein Manifest über die Thronfolgeordnung erlassen. Im Falle Ablebens des Kaisers vor der Mündigkeit des Thronfolgers soll Oberhaupt des Staates Großfürst Michael Alexandrowitsch sein und in diesem Falle die Vormundschaft der Kaiserin Alexandra Feodorowna anvertraut werden.

Ein kaiserlicher Erlass verfügt, wie aus Petersburg gemeldet wird, die Abschaffung der körperlichen Züchtigung in ganz Rußland. Das Los der Bauern soll aufgehoben werden. Zahlreiche Begnadigungen sind erfolgt. — Auf dem Papier nimmt sich der zarische Antiripetismus leblich gut aus. Aber selbst wenn ein solcher Erlass wirklich ergangen ist, so würden, getreu dem echt russischen Sprichwort: „Der Himmel ist hoch und der Jar ist weit“, die russischen Polizeigewaltigen unentwegt weiter prügeln.

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Der Kaiser von Japan hat durch den Marschall Yamagata dem Marschall Ojama den Befehl zu geben lassen, den Frauen, Priestern und Kindern, Kaufleuten und den Offizieren der neutralen Mächte zu erlauben, Port Arthur zu verlassen und ihnen in Dalni Unterfunkt anzuweisen. Er hat ferner Ojama die Ermächtigung erteilt, auch andere Nichtkombattanten als die aufgeführten aus Port Arthur herauszulassen, vorausgesetzt, daß es nicht die militärischen Operationen beeinflusse. In der von Yamagata erlassenen Order heißt es: Der Kaiser wünschte aus Humanität die Nichtkombattanten in

Port Arthur vor der durch Feuer und Schwert hervorgerufenen Verwüstung zu bewahren.

Nach einer Meldung aus Tokio trieben die Japaner bei einem nächtlichen Sturmangriff auf Port Arthur die Russen auf die inneren Nordbatterien zurück. Ihre Batterien beschießen die Stadt und Hafen. Die Stadt brannte an mehreren Stellen. Marschall Ojama unterbrach das Bombardement morgens, um die Antwort auf die an die Verteidiger ergangene Aufforderung zur Uebergabe Port Arthurs abzuwarten.

Das allgemeine Interesse in Petersburg vereinigt sich auf Port Arthur. Man zweifelt nicht mehr an dem schließlichen Fall der Festung, glaubt jedoch, daß der Sturm den Japanern 40 000 Mann kosten wird.

Der Gouverneur des Kaufschaugebietes, Kapitän z. S. Truppel, meldet aus Singtau, daß am 15. d. Mts. morgens die Desarmierung aller in dortigen Hafen liegenden russischen Kriegsschiffe, nämlich des Linienschiffes „Gajawritsch“ und dreier Torpedoboote erfolgt ist.

Der Kampf um Port Arthur tobt mit unvermindertem Heftigkeit weiter. Die Festung ist in hartbedrängter Lage infolge des furchterlichen Bombardements der Japaner. Allenhalben wüten verheerende Feuersbrünne. Ein Petersburger Privat-Telegramm berichtet, daß die Japaner bei einem Angriff auf Port Arthur 5000 Mann (?) verloren hätten. Das Neutesters Bureau meldet aus Tokio vom Mittwoch Abend: Wie verlautet, meldete der Kommandant der Belagerungsarmee, daß der Kommandant von Port Arthur die Aufforderung zur Uebergabe der Festung abgelehnt habe, ebenso mit Dank das Anerbieten des Kaisers von Japan, die Nichtkämpfer aus der Festung abziehen zu lassen.

Die mit Regengüssen abwechselnde Hitze hat in beiden Kriegslagern verheerende Krankheiten, Dysenterie, Malaria und Typhus verurlicht. Die Zahl der Todesfälle soll eine erschreckend hohe sein.

In Schanghai wird das Eintreffen der japanischen Flotte erwartet. Die Japaner seien fest entschlossen, die sofortige Ausschiffung der russischen Schiffe zu verlangen oder deren Entwaffnung zu erzwingen.

Wohin man auf dem Kriegsschauplatz auch blickt: Die Lage Rußlands ist verzweifelt.

Aus Tientsin wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß am 15. d. M. sich eine große Schlacht zwischen den Armeen Kuroki und Kuropatins nach Kiautschow zu entwickeln schien, daß aber ein schreckliches Regenwetter die Operationen unmöglich machte.

Die Beschießung von Port Arthur wird von den Japanern mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Ein Hagel von Geschossen ergießt sich fortgesetzt über Festungswerke, Stadt und Hafen. Es ist angefangen dieses verzweifelte Zustand unbegrifflich, daß der General Stödel das hochherzige Anerbieten der Japaner ablehnte, den zivilen Bewohnern der Stadt freien Abzug zu gewähren. Wenn er eine Kapitulation ablehnte, so ist das vom militärischen Standpunkte aus zu verstehen. Daß es aber den Nichtkombattanten verboten wird, den Ort des Schreckens zu verlassen, ist eine unnütze Grausamkeit.

### Lokales und Provinzielles.

— Unseren werthen Abonnenten zur Nachricht, daß der Zeitungsabte Gleicher in Zukunft nicht

mehr mit dem Austragen der Zeitung beauftragt ist. — Die noch ausstehenden Abonnementsbeträge für das 3. Vierteljahr sind nunmehr in der Expedition zu entrichten.

**Annaburg.** (Gingelnd.) Der Konium, Produktiv, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgegend, G. S. m. beschr. S., hielt am Sonntag den 14. August seine ordentliche Generalversammlung in Aßers Neue Welt ab. Der Vorsitzende des Ausschusses Herr Reichel eröffnete um 3.40 Uhr die Versammlung in Anwesenheit von 79 Mitgl. und ließ die Umwesenden herzlich willkommen. Nach dem vom Geschäftsführer Herrn Kirch erstatteten Geschäftsbericht stieg die Mitgliederzahl von 136 auf 178. Der Umlauf im eigenen Geschäft brachte einen Erlös von 32569,86 Mark, das Niederentgelt 1467,76 Mark. Die Verwaltung schlug vor 50 Proz. gleich 881,60 M. Umlaufbeitrag auf Inventar, 10 Prozent gleich 460,36 Mark für Reservefonds und 130,32 Mark dem Dispositionsfonds zuzuführen, sowie 9 Proz. Dividende an die Mitglieder zur Auszahlung zu bringen. Diese Anträge wurden einstimmig von der Versammlung angenommen. In den Vorstand wurde Herr Eich einstimmig wiedergewählt. Zu Ausschussmitgliedern wurden die Herren Regener und Ziemek neu gewählt. Nach einigen Geschäftsangelegenheiten schloß der Vorsitzende mit einem Appell an die Mitglieder, ihre sämtlichen Waren aus dem Verein zu kaufen und tüchtig für den Verein zu agitieren, mit einem dreifachen Hoch auf die Genossenschaftsbewegung die Versammlung.

Die herrschende Futternot und die Teuerung des Viehfutters haben schon jetzt in verschiedenen Gegenden, darunter an vielen Orten der Provinz Brandenburg, eine erhebliche Preissteigerung der Milch zur Folge gehabt. Bei Fortdauer des Futtermangels sind weitere Preiserschönerungen der Milch von den Produzenten in Aussicht gestellt.

**Gehrb.** Das diesjährige Schulfest wird am Montag den 22. August abgehalten, dem am Sonntag eine patriotische Feier seitens des Landwehr-Vereins auf der Festwiese vorangeht.

**Die Preitin-Anaburger Kleinbahn-Aktion-gesellschaft** veröffentlicht ihre Bilanz für das Betriebsjahr 1903, das mit 41 175,62 Mark Verlust abschließt.

**Preitin, 17. Aug.** (Drei Unglücksfälle beim Brückenbau.) Bei der in der Nähe zurzeit stattfindenden Uebung im Brückenbau haben sich am Dienstag drei Unglücksfälle ereignet. Die Pioniere Stabstabs und Stabs von Eisenbahn-Regiment Nr. 1 wurden in der Schmiedewerkstatt von Gienpflütern ins Auge getroffen und dem Pionier Joa fiel ein Balken auf den Kopf, wodurch er eine Gehirnerkrankung erlitt. Die drei Verunglückten wurden in das Torgauer Lazarett transportiert.

**Torgau, 17. Aug.** (Schwerlicher Sturz.) Die 20 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiterin Emma Hoffmann, welche auf dem Zechischen Rittergut Langenreidenbach bedienstet ist, hatte gestern in der Stadt das Unglück, beim Nogganabern in der Scheune von einer Planke herabzufallen. Dabei fiel die Bedienstete derart unglücklich, daß sie von einer Gabel förmlich aufgesetzt wurde, die ihr tief in den Unterleib drang. Noch am gleichen Abend wurde die Verunglückte nach Torgau übergeführt, wo sie in sehr bedenklichem Zustande darniederliegt.

**Bessen, 16. Aug.** Bei günstigem Wetter fand hier das der gesamten Einwohnerschaft liebgeordnete, auch aus der Umgegend gern besuchte

Mit einem sonderbaren Gesichtsausdruck sah er auf sie herab. Wollte er lachen oder weinen?  
„Soll ich Ihnen sagen, wozu ich den Zettel vorhin a mich nahm?“ fragte er mit verschleierter Stimme.  
„Nein, ich bin nicht neugierig,“ antwortete sie fränerlich.  
„Nicht? So plötzlich haben Sie das Gebübel abgeworfen?“  
„Sie wollte aufpassen,“ meinte aber dann weiter leise vor sich hin.  
„Na, wenn Sie mich nicht anhören wollen, dann muß ich eben schweigen,“ sagte er ruhig; er blickte mit listigen, schadenfrohen Lächeln auf sie nieder.  
„Sie erhob das Haupt rasch. „Ich bitte Sie, Herr Martin, — das wäre! — reden Sie nur, Sie sind ja der Herr hier im Hause.“  
„Ist das wirklich Ihre Abergzeugung?“ fragte er wieder.  
„Sie blickte ihn vorwurfsvoll an und schweig.  
„Na, Brandchen, machen wir Frieden!“ rief er heiter und reichte ihr die Hand hin. „Behalten wir die Kleine hier!“  
„Wie?“ rief sie mit vorläufigem Blick.  
„Sie wollten — Sie könnten ja auch, Herr Martin, nein, nein — das geht nicht anders!“  
„Sie sprang auf, umfaßte ihn und drückte einen Kuß auf seine schlecht verleierte Wangen.  
„In förmlicher Entzückung machte er sich frei. „Kommlieher, Sie mögen es, meine Liebe zu hören?“  
„Na, was ist denn da weiter?“ sagte sie vorlegen.

„Und Sie fragen noch? Gellst haben Sie mich, gelst! Wissen Sie, was das ist?“  
„Nein,“ sagte sie kleinlaut.  
„Na, dann sei Ihnen verzeihen,“ sagte er salbungsvoll und legte ihr die Hand auf den grauhaarigen Schteitel.  
„Sie atmete auf. „Ach Herr Martin, wie soll ich Ihnen danken?“ sagte sie dann innig und ging mit gefalteten Händen auf ihn zu.  
„Ich bitte — keine Dankpreislichkeiten!“  
„Sie sind ein Engel in Menschengestalt!“ — eine — eine Seele von einem Mann!“  
„Sind Sie jetzt fertig?“  
„Ach, machen Sie doch jetzt keine Scherze; ich sehe ja auch die Mähnung in Ihren Augen schimmern — Sie ahen, quies Herz!“ Martin blickte ihr den Rücken und trat aus Fröhlichkeit.  
„Ja, ja, gehen Sie nur dorthin, damit die hinausschwebende Seele der Entschlafenen Sie segnet.“

Hier Tage nach ihrem Tode wurde die Willkür an dem gras- und dornenüberwucherten Friedhof begraben. Fast alle Einwohner des Dorfes waren ihrer Leiche gefolgt; das tragische Schicksal der bei allen beliebigen Mäherleuten hatte allgemeine Teilnahme hervorgerufen. Rosa dankte, von Franz unterstützt, wie eine wandelnde Leiche hinter dem Sarge her. „Sie wird auch noch zu Grabe gehen,“ küßten sich die Leute mitleidig zu, als sie an dem Grabe der Schwägerin obmüdiglich zusammenbrach.  
Frau Brand, die infolge all' der Auf-

regungen und traurigen Geschehnisse im Hause, die Beerdigung hatte auch von dort aus stattgefunden — ordentlich leidend und schwächer im Antritt ansah, sah unterdessen, von der heimlich-n Sorgen gequält, man könne das Kleine dennoch fortzählen, in ihrem Zimmer neben dem friedlich schlummernden Kindchen. Herr Martin hatte den neuen Willenspächer nach der Beerdigung zu sich bestellt; er wollte eine ernste, entscheidende Unterredung mit ihm führen.  
Die Magd kam von der Beerdigung zurück; nicht lange nach ihr erloschen auch der Willenspächer. Mit Kopfenbrennen barnte Frau Brand in ihrem Zimmer. Wie würde die Unterredung verlaufen und welches Ergebnis würde sie erzielen? Endlich, nach langem, bangen Warten, hörte sie die Tür öffnen gehen, die Haustür schließen und dann trat Herr Martin bei ihr ein.  
„Nun?“ rief sie ihm erregt entgegen.  
„Es ist, wie ich vermutete,“ sagte er mit finstlichem Gleichmut, „man hat kein reines Gewissen.“

„Und das Kind?“ fragte sie atemlos.  
„Ja,“ sagte er zögernd — er wollte sie eine Weile zappeln lassen, bagegen läßt sich nun eben nichts machen, — wir werden uns bereit fügen müssen und das Kindchen behalten!“  
„Ja, Gott sei Dank!“ sagte sie aufatmend.  
„Erzählen Sie mir doch ein bißchen davon,“ rief sie vertraulich näher.  
„Was ist da groß zu erzählen? — Er ist einberufen, daß wir das Kind behalten. Nachmittags gehen wir zum Schützen; dort

will er seine Einwilligung im Namen des Wädchens in aller Form abgeben und nachher bleibt es mir überlassen, die anderen nötigen Schritte noch zu tun. Eine Verbindung aber hat sich der Mann ausgedenkt. Das Wädchen soll vorläufig noch in Unwissenheit darüber gehalten werden, daß ihr das Kind endgültig entzogen bleibt. Also nicht schreien, wenn Sie hier wieder vorprits!“

„Ist? Wie das Grab!“ beteuerte die Frau. „Daben Sie ihm den Zettel gezeigt?“  
„Natürlich! Quert versuchte er zu lenken; dann aber schweig er tief ergriffen.“

„Ich denke doch, Herr Martin, wir begreifen kein Wunder, daß wir das Kind für uns behalten?“

„Nein,“ sagte er fest: „ich habe die Sache sehr richtig überlegt und bin meiner besseren Abergzeugung gefolgt. Das Wädchen wird es freilich hart empfinden, daß ihr das letzte Mittel, ihr Verbrechen zu sühnen, entzogen ist, — aber für das liebe Mäuschen hier,“ hier neigte er sich lächelnd über das verknügt an einem Gummihypnoten saugende Kind, „ist es, meine ich, eine nicht zu unterschätzende Gnade, das Schicksal, daß es bei uns ein Kind gefunden hat. Ja, ja, du Schelmchen, laß mich nur aus, — fülle, fülle!“ rief er das Kind freudig auf die zarten Wangen, „hast den alten Gell richtig schon eingezogen, kleine Gostochter! Ja, Frau Brand,“ riefte er sich wieder auf, „es ist in der Tat ein Glück für dieses Geschöpfchen, daß es sich so fügte, — denn Glück und Frieden werden in der Wüste keine Freitakt mehr finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Kinder(Schul-)Fest statt, das seit 1838 an Stelle des früheren, jetzt nicht mehr zeitgemäßen Singungsanganges getreten ist. Die bewährten Einrichtungen des Festes sind, mit wenigen Ausnahmen, alljährlich dieselben. Zur Preisverteilung an die Kinder, von denen jedes ein Festgeschenk erhält, war wieder eine ansehnliche Summe bewilligt worden. Mit dem Papstentwurf der Schulnaben und der Stadtapelle und mit dem am folgenden Morgen gegen 6 Uhr durch das Knabenrotmuller-corps ausgeführten Wehrzug nahm die Feier ihren Anfang. Nachmittags versammelten sich die Kinder zum Festzug, der sich nach dem Marktplatz bewegte, wo eine kurze, mit einem Hoch auf den Kaiser endende Ansprache gehalten und ein Festlied gesungen wurde. Alsdann erfolgte der Auszug nach dem schönen, mit vielen Buden besetzten Marktplatz nahe der Stadt. Hier wurden die Kinder mit Spielen aller Art beschäftigt. Am zweiten Tag nachmittags zog die fröhliche Schar in Begleitung ihrer Lehrer durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt wiederum nach dem Festplatz. Am beiden Festtagen erfolgte abends der Mikmarisch nach dem Marktplatz, wo den Gefährten des Dankes gegen alle, die zum Gelingen des Festes beigetragen, in Rede und Choralgesang Ausdruck gegeben wurde. Das Fest ist auch in diesem Jahr in höchster Weise verlaufen und war wohl geeignet, Schule und Elternhaus einander näher zu rufen.

**Seegräberia, 17. Aug.** (Schwer verunglückt) ist der Sohn Ernst des Gutsbesizers Widgrube aus Seebitz. Der junge Mann, welcher auf dem Felde beschäftigt hatte, kam mit zwei Pferden und den anhängenden Pflügen ins Dorf geritten. Da infolge einer herannahenden Dampfmaschine die Pferde unruhig wurden, stieg W. vom Pferde, um sie zu beruhigen, hierbei wurde er umgeworfen und kam so unglücklich vor die Pflüge zu liegen, daß dieselben über ihn hinweggingen, wodurch ihm die eine Schär des ersten Pfluges an der Brust faßte, zum Glück aber an den Kleidern hängen blieb. Der zweite Pflug erfasste den Unglücklichen am Schienbein und brach es, so daß die Knochen splitter aus dem Fleische drangen.

**Söllidan, 17. Aug.** Auf dem Friedhof wurde im Beisein einer behördlichen Kommission die Leiche des vor einiger Zeit verstorbenen Dienstknexes P. exhumiert. Die Veranlassung dazu war eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, daß P. der in Prieststädt bedienstet gewesen ist, an den folgen überreichen Genusses von Schnaps, welcher ihm von seinen Kameraden in das Bier geschüttet wurde, gestorben sein soll. Ob wirklich ein Verschulden von dritter Seite vorliegt, wird wohl die Untersuchung ergeben.

**Bitterfeld.** Dem Altvater Jahr hat die vereinigte Turnerschaft zu Bitterfeld ein Denkmal errichtet, das am 21. August eingeweiht werden soll. Es hat seinen Platz vor dem Derreraulgebäude.

**Eine Familientragödie.** Wie aus Deffau berichtet wird, erdolchte Dienstag Mittag der Arbeiter Wroczacek seine Ghefrau, die Mutter von vier kleinen Kindern, und sprang dann in die Mulde. Herausgeholt, traf er Salsäure und liegt jetzt hoffnungslos im Krankenhause darnieder. Die Ursache zu dem Gattenmord war ein Familienzwist. Der Täter ist ein Trunkenbold.

**Der Wasserstand der Elbe** ist, was man kaum mehr für möglich halten sollte, noch weiter gesunken, und zwar um 5 Etich seit Sonntag, so daß am Montag der bis jetzt unerreichte Tiefstand von 227

Zentimeter unter Null am Dresdener Pegel notiert werden mußte.

**74 000 Personen** sind im Laufe des Sonnabends und Sonntag aus den Dörfelbädern und Sommerfrischen auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin eingetroffen, die höchste Zahl, die die Mühselstunde der Ferienreisenden bisher an den Hauptverkehrsstragen brachte.

**Grände Unglücksfälle und Verbrechen.** Bei Niesch in der Oberlausitz wurden etwa 1000 Morgen Wald ein Raub der Flammen. — Abgebrannt ist auch das dem Fürsten von Hohenzollern gehörige Rittergut Leitersdorf im Kreise Kroßen a. O.; viele Entvorräte und Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer. Durch Flugfeuer wurden auch mehrere Gehöfte des Dorfes eingeschädelt. — In Röhndorf in Thüringen wurden 13 Wohnhäuser und Nebengebäude durch Feuer zerstört. — Eine Windhohe richtete in Wied auf der Insel Rügen große Verheerungen an. 2 Gebäude stürzten ein, 18 wurden stark beschädigt. Viele Bäume wurden entwurzelt. — Bei einem Neubau in Krieler Stadtteil Wf stürzte am Dienstag die Vorderfront ein und begrub sieben Bauarbeiter unter sich; sie wurden sämtlich mehr oder weniger schwer verletzt. In einem anderen Neubau fiel eine Mauer ein; ein Lehrling erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Zwei Personen trugen Verletzungen davon. — Seine 17jährige Pflugesotter verlorste ein 38 Jahre alter Gehwirt L. in Berlin zu erlöshen. Dann jagte er sich selbst zwei Kugeln in die rechte Schläfe. Das Mädchen ist leicht, L. dagegen gefährlich verwundet. L. soll sich in seine Stiefotter verliebt haben, weshalb diese von zu Hause wegziehen wollte.

**Markt-Kalender.**

Am 23. Aug.: Bm. in Torgau, Bm. in Wittenberg. Am 24. Aug.: Bm. in Herzberg.

**Kirchliche Nachrichten.**

Am Sonntag, den 21. August.  
Annaburg, Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-gottesdienst. Herr Pastor Lange.  
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Nebert.  
Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

**Standesamts-Nachrichten von Annaburg**

für das 2. Vierteljahr 1904.  
Geburten: Am 3. April dem Fabrikarb. C. Fromm 1 T., am 6. dem Pastor F. Lange 1 S., am 10. dem Schul-machermstr. Ch. Glähler 1 T., am 11. dem Arb. E. Neumann 1 S., dem Arb. A. Höhne 1 T., am 13. dem Arb. R. Schulze 1 S., dem Hütnr. E. Gräbner in Purzien 1 T., am 16. dem Dreher F. Henkel 1 T., am 18. dem Arb. B. Richter 1 S., am 19. dem Bahnwärter F. Pfeife 1 T., am 22. dem Arb. P. Gränder 1 T., am 23. dem Hütnr. B. Ruisch 1 S., am 24. dem Eigarrenfabr. L. Hofmann 1 S., am 24. eine unehel. Geburt, am 25. dem Hausmann A. Küstl 1 T., am 30. dem Arb. G. Petrie 1 T. — Am 1. Mai dem Arb. B. Kemane 1 T., am 2. dem Arb. F. Maltonia in Purzien, am 4. eine unehel. Geburt in Purzien, am 8. dem Arb. W. Berger 1 T., dem Zeich-ner Engel 1 S., am 13. dem Arb. R. Nichtig 1 T., am 18. dem Arb. P. Minigste 1 T., am 21. dem Maurer F. Berndt 1 T., am 26. dem Feldwibel P. Kleinjohndt 1 S., am 29. dem Lehrer W. Schlüter 1 S., am 30. dem Dreher G. Bengsch 1 S. — Am 1. Juni dem Arb. J. Vogel 1 S., am 2. dem Dreher Hermede 1 S., am 3. dem Feldwibel A. Schönfak 1 S., am 7. dem Arb. C. Gnosst 1 T., am 8. dem Sergt. Dähner 1 S., dem Arb. B. Krüger 1 S., am 9. dem Arb. E. Meißig 1 S., am 11. dem Arb. E. Pöfge 1 T., am 12. dem Arb.

B. Heinrich 1 T., dem Arb. G. Einde 1 S., am 14. dem Arb. A. Bachmann 1 T., am 15. dem Arb. Fr. Hübbebrandt 1 S., am 23. dem Schühm. Fr. Fröhde 1 T., dem Arb. F. Müller 1 S., am 24. dem prof. Agt Dr. Neumann 1 S., am 25. dem Gehwirt D. Wühler 1 T., am 30. dem Arb. E. Hebold 1 T., dem Arb. V. Siebert 1 S.

Eheschließungen: Am 5. April der Lehrer Herrmann Trautmann mit Luise Reichhoff. Am 10. der Maurer Friedrich Harber mit Bertha Meißig. Der Arbeiter Otto Wimmer mit Anna Krüger. Am 17. der Kaufmann Karl Balthar mit Marie Schürig. Am 23. der Arbeiter Herrn. Grane mit Auguste Müller. Der Kaufmann Reinhold Goffe mit Hedwig Höne-mann. Am 19. Juni der Häusler Friedrich Richter mit der Witwe Auguste Jahn.

Ge storben: Am 2. April: F. Fischer, 1 J., am 3. Emilie Fromm, 1 Std., am 6. der Bögling Bruno Giese, 16 J., am 17. eine Totgeburt, am 22. die Ghefrau des Gehwirts Leh-mann in Purzien, 35 J., am 23. der Arbeiter Gottlob Kleebe, 65 J., am 23. Erich Neumann, 12 Tg., am 26. Frieda Perstche, 1 J. Am 3. Mai eine Totgeburt, am 5. der Zimmermann Karl Hellmann, 41 J., der Bahnwärter Otto Kiepsch, 32 J., am 5. Sophie Scholzig, 81 J., der Schornsteinfegermstr. Gott. Frände, 83 J., am 28. der Vorarbeiter F. Krebs, 16 J. Am 4. Juni Ottilie Schwarz, 7 M., der Arb. Wils. Käpfnig, 39 J., am 5. eine Totgeburt, am 11. die Witwe Christ. Seidel, 61 J., am 12. der Gutsbesizer W. Taucher in Purzien, 57 J., der Müsiger R. Schmäger, 88 J., am 13. der Privatsekretär J. Gutshof, 67 J., am 14. Otto Käpfnig, 1 J., am 18. der Arbeiter Gottlob Höhne, 70 J.

**Produkten-Werte.**

Berliner Frühmarkt am 18. August. Weizen m.ärl. 178,00 bis 180,00, Roggen, m.ärl. 137,50—138,50 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 131—133, schwere 139—149 ab Bahn, mittl. mehlend., russ. und Donau 127—132 frei Wagen. Hafer, mittl. mehlend., pomm., preuß., poln. u. schles. fein 153 bis 164, mittel 146—152, grob 142—145 ab Bahn und frei Wagen. Weis amerik. m.ärl. 132,00—134,00, rund. 127,00 bis 130 frei Wagen. Gersten, inländ. und russ. Futterware mittel 152—156, fein 157—170 ab Bahn und frei Wagen. Weizen-mehl 00 22,50—25,00. Roggenmehl 00 und 1 17,40—18,50. Weizenkleie 10,20—10,70. Roggenkleie 11,50—12,00 Markt.

**Kurse vom 17. August 1904.**

| Deutsche Werte:                               |        |
|---|--------|
| 3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe          | 102 20 |
| 3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe                | 102 20 |
| 3 % dgl.                                      | 89 90  |
| 3 1/2 % conv. Preuss. Consols                 | 102 10 |
| 3 1/2 % Preuss. Consols                       | 102 10 |
| 3 % dgl.                                      | 89 90  |
| 3 % Sächsische Rente                          | 88 80  |
| 4 % dgl. Rentenbriefe                         | 103 10 |
| 4 % Berl. Hyp.-Pfäbse, 80 % abg.              | 99 90  |
| 3 1/2 % dgl.                                  | 98 75  |
| 4 % Preuss. Hyp.-Pfäbse, 80 % abg.            | 99 90  |
| 3 1/2 % dgl.                                  | 94 20  |
| 4 % Deutsche Hyp.-Pfäbse, a. b. 1910          | 102 —  |
| 4 % Meining. Hyp.-Pfäbse, a. b. 1911          | 102 20 |
| 4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbse, a. b. 1913    | 102 50 |
| 3 1/2 % dgl.                                  | 98 —   |
| 4 % Mecklb.-Strel. Hyp.-Pfäbse, a. b. 1906    | 79 00  |
| 4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.              | 100 50 |
| 3 1/2 % dgl.                                  | 95 75  |
| Anh.-Dess. Landesob.-Akt. (4 1/2 % Div.)      | 102 50 |
| Bankdiskont 4 % Lombard 5 %                   |        |
| Ausländische Werte:                           |        |
| 5 % Chinesische Staatsanleihe                 | 89 80  |
| 4 1/2 % dgl. v. 95                            | —      |
| 5 % Rumän. 90er Rente                         | 89 50  |
| 5 % alte Rumän. an Rente                      | 89 60  |
| 4 1/2 % Oesterreichische Silberrente          | —      |
| 4 % dgl. Goldrente                            | 102 —  |
| 4 % Ungarische Goldrente                      | 103 80 |
| 4 % dgl. Kronenrente                          | 97 70  |
| 4 % Russische Staatsrente von 1902            | 91 10  |
| Torgauer Filiale                              |        |
| der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau. |        |

**Anzeigen.**

**Eine Unterwohnung**  
ist sofort zu vermieten  
Frau verw. Genfig,  
Feldstraße 47e.

Gesucht werden in Witten-  
berg zum 1. Oktober zwei mit  
guten Zeugnissen versehene

**Mädchen**  
für Küche und Hausarbeit gegen  
hohen Lohn und gute Behandlung  
von Frau Gottschalk, Collegien-  
straße 56.

**Neue Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans gerupft wer-  
den, mit allen Daunen à Pfd. 1,40  
Mk., die besten Federn mit allen Dau-  
nen, gut gerupft, à Pfd. 2,10 Mk.,  
gut gerupft mit allen Daunen à  
Pfd. 3,00 Mk., verleihe geg. Nachn.,  
nehme, was nicht gefällt, zurück.  
August Schuch, Gänsemastanstalt  
Ren-Trebbin (Dorbruch).

Vorteilhaftes Angebot!



**Direkter Bezug**  
von der  
**Fabrik für Private**  
unter  
Ausfall des Händler-  
Aufschlages!

Die  
Fahrradfabrik Schwabe  
Act.-Ges.  
Gegründet 1896  
Duisburg-Wanheimerort  
versendet zu  
Händler-Preisen ihre  
**Fahrräder u.**  
**Zubehörs-teile.**  
Preisliste unsonst und  
portofrei!

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—  
schon zu ca. Mk. 430

**Alles Zerbrochene**  
• fittet dannerhaft Kupf's bewährter  
gelegl. geschäft.

**Universalkitt.**  
Echt à Glas 30 Pfg. bei  
Ph. Krieger, Apotheker.

**Alle Sorten Käse**  
wieder frisch eingetroffen.

**Dr. Richter,**  
Delikatesswaren-Handlung.

**Mondamin**  
empfiehlt die  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarzke.

**Glaschandschuhe**  
für Herren und Damen  
schwarz, weiß und farbig  
in allen Weiten und Preislagen  
empfiehlt  
**Carl Quehl, Annaburg.**

Unverwundlich, bequem und billig  
sind die

**Stahl Draht-Matratzen**  
der Herforder Matratzen-Fabrik  
**Joh. Stiegelmeier & Co., Herford.**  
Vertreter:  
**Heinrich Winkler, Annaburg, Mühlentstr. 45.**

20 Jahre Garantie.

Dr. Oetker's  
Backpulver  
Pudding-  
Pulver  
Vanillin  
in Bäckchen à 10 Pfg.  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Wegsel- u. Quittungs-  
Formulare**  
hält stets vorrätig  
**H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Guttalin.**  
W. Z. 46672.  
Färbt und fettet nicht ab, dient zur  
Konfervierung und Glänzende-  
machen aller Lederorten, bei  
jeder Art Stiefeln etc.  
Obiges findet sich nur allein Ver-  
wendung beim Militär.  
Zu haben in der  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarzke.

# Oscar Naumann, Wittenberg.

Große Auswahl in **Damen-Kleiderstoffen, Seidenstoffen zu Brautkleidern, Neuheiten in Ball- und Gesellschafts-Stoffen, Kostümröcke, Blusen** nur neueste Façons in allen Preislagen.  
**Atelier für feine Damen-Schneiderei.** Beste Ausführung. — Schnelle Lieferung.  
**Trauerkleider** stets vorrätig, nach Maß innerhalb 24 Stunden.



**Futterbereitungs-Maschinen**  
 Häckselmaschinen, Schrotmühlen, mit doppelseitig verwendb. Mahlscheiben.  
**Rübenscheider, Futter-Dämpfer, Sparkesselöfen.**  
**Ph. Mayfarth & Co., Berlin N.**  
 Tüchtige Vertreter werden gesucht. — Chausseestr. 2 E.

**Sämtliche Reparaturen an Fahrräder u. Nähmaschinen,** sowie Rahmen-, Gabel- und Felgenbrüche, **Emaillierungen und Vernickelungen** werden in **eigener Werkstatt** ausgeführt.  
**Alle Ersatzteile auf Lager.**  
 Was nicht vorrätig, wird nach Wunsch angefertigt.

**Hermann Meyer, Annaburg.**



**Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!**  
 Die, von der Grosskaffee-Rösterel von **Richard Pötzsch, Hoflieferant, Leipzig** in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in Original-Paketen zu:  
**100-120-140-160-180-200 Pf. das Pfund** bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergiebiger Qualität und feinstem Aroma liegt.  
 Niederlage in **Annaburg bei Reinh. Gasse,**  
 „Axien bei **Otto Thiemecke.**“

**Gummi-Betteinlagen**  
 besonders empfehlenswerth, rosa, dünn und schmiegsam, auf beiden Seiten gummiert, Stück 60 Pfg., empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

**Bettfedern, Inlets, Bettzeuge, Gardinen, Läuferstoffe, Bett-, Sofa-, Schlaf-, Tisch- und Kommodendecken**  
 empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**



**Dalma**  
 Acht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.  
 Tötel sicher alle Insecten sammt Brut.  
 Millionenfach bewährt gegen **Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen** usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: **E. Lahr** in Würzburg. In **Annaburg** zu haben in der **Apotheke.**

**Garantiert reinen Bienen-Honig**  
 empfiehlt in 1 u. 2 Pfd.-Mäßen **Drogerie + Annaburg**  
 O. Schwarze.

**Rechnungs-Formulare** empfiehlt die **Buchdruckerel.**



**RESAG'S kern Cichorien** ist köstlich von Geschmack und hocharomatisch.  
 Zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.

Zur Einführung meiner weltbekanntesten **Pferdeschuer** linge ist für den fleißigen Bezirk einen redegewandten fleißigen **Vertreter**

gegen hohe Provision und Spesen-zuschuß. Bei den Landwirten gut eingeführte Verkäufer, welche Gelegenheit haben, sich dem Verkauf der Schonen mit allem Eifer widmen zu können, werden bevorzugt und kann diesen ein Verdienst von 300 Mark pro Monat garantiert werden.  
**Hohenlimburger Federfabrik**  
 Herm. Ruberg,  
 Hohenlimburg i. Westf.

**Echtes Berliner Weißbier,** bei Abnahme von 20 Flaschen frei Haus, empfiehlt **A. Reich.**

**Billigste und reellste Bezugsquelle für Neue Gänsefedern,** wie sie von der Gans gekriegt werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur kleine fortirt mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., bessere 2 Mk., gut gefüllte mit allen Daunen per Pfd. 2,60 und 2,75 Mk., besser gefüllte mit allen Daunen, sehr sarr, per Pfd. 3 Mk. verwendet gegen Nachnahme. Reine, was nicht gefüllt, wird.  
**Otto Gielisch,**  
 Gänsefantenkalt,  
 Neu-Trebbin (Oberbarch).

**ff. Thüringer Würst Thüringer Käse** usw. empfiehlt bestens **M. Richter,** Delikatesswarengeschäft.

**Einmachegläser** in allen Größen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Zahnalsbänder** Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk. zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

**Salicylpulver,** verhütet das Verderben aller ein-gemachten Früchte, Geles, Gurken ze. Paket für 10 Bind. ausreichend empfiehlt für 10 Pfg. die **Apotheke Annaburg.**

**Fahrrad-Lack,** roth und schwarz, à Büchse 50 Pfg.  
**Fahrad-Katernen-Oel** Flaße 40 Pfg.  
**Ofen-Lack** für eis. Ofen ze. Flaße 40 Pfg.  
**Kautschuk-Stümpf** in Tuben zu 10 u. 25 Pfg.  
**Drogerie + Annaburg**  
 O. Schwarze.

**Barbendhemden** für **Frauen, Männer, Knaben** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Wir verzinsen bis auf Weiteres **Spareinlagen** bei **züglicher** Verfügung mit 3 Prozent, bei **vierteljährlicher** Kündigung mit 3 1/2 Prozent, bei **halbjährlicher** Kündigung mit 4 Prozent. Die **Verzinsung** beginnt mit dem **Tage der Einzahlung.** Auch halten wir uns für alle sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.

**Zorgauer Filiale der Anhalt-Deffauschen Landesbank.**  
 Zorgan, am Paradeplatz.

**Dr. med. Theuer's Mastpulver**  
 ein **Kraftfuttermittel** 1. Ranges zur **Beförderung** der Ernährung. Die Tiere nehmen bei regel-mäßigem Gebrauch von Mastpulver und gesundem Futter ungemein schnell zu, ohne daß ihre **Fresslust** ungenügend beeinflusst wird.  
 Zu haben à Pfund 25 Pfg., à Zentner Mk. 17. — bei **Oscar Scheibe** in Annaburg.

**Kosten-Anschläge** empfiehlt die **Buchdruckerei O. Steinbeiß.**

**Feinsten Gebirgs-Himbeersaft** in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfg., sowie **ausge-wogen,** empfiehlt die **Apotheke Annaburg.** **Wieren** und **Wiederber-käufers** Rabatt.

Durch direkten Bezug bin ich in der Lage **beste Frankfurter Würstchen** in 1/2 Dose mit 1,25 Mk. in 1/4 Dose mit 80 Pfg. zu offerieren.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Feinste wohlriechende Parfüms** empfiehlt die **Drogerie + Annaburg**  
 O. Schwarze.

**Magenleidenden** teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahre-langen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.  
**M. Soed,** Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

**Spitzen, Spitzenstoffe und Besätze** zu Kleidern empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Toiletteseifen,** wie Mandelöl, Glycerin, Sabeline, Nivea, Nalgelöden, Nohren- und Bilsden- Seifen u. Stück 15 Pfg. sowie bessere **Seifen u. Parfümerien** in verschiedenen Preislagen, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

**„Waldschlösschen“** Annaburg, Sonntag, den 21. d. Mts. veranstaltet der **Gesang-Verein „Lyra“** (Gemischter Chor) sein diesjähriges **Sommerfest**

bestehend in **Konzert, Theater und Ball.**  
 Anfang 7 Uhr.  
 Dazu ladet freundlich ein **der Vorstand.**

**Neujahrs-Tanzmusik,** Sonntag, den 21. August wozu freundlich einladet **Lehmann.**



Zurückgebet vom Grabe unseres guten Vaters, Schwiegers- und Großvaters, des **Maurers Friedrich Münnich** jagen wir Allen, insbesondere Herrn Pastor Lange für die tröstenden Worte am Grabe und Herrn Rektor Säbzig für Leistung der erhabenden Trauergefangs, unsern herzlichsten Dank. Desgleichen danken wir dem Maurer- und Zimmerer-Verein sowie Allen, welche dem Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten.  
 Annaburg, den 19. August 1904.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

# Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Äußerer Annoncen bis Montag, Mittwoch und Freitag vorm. 10 Uhr. Leipzig, Adressen: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jeshen, zugleich Publikations-Organ für

Schmeintz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 95.

Sonnabend, den 20. August 1904.

8. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die Stadt Cameln hatte am Mittwoch reichen Schmuck angelegt; vom Bahnhof, wo ein Balдахin errichtet war, zieht sich die Feldstraße mit Klagenmatten, Guirlanden, Obstbänken, Ehrenportien vorbei am Mattenängerbau und dem alten prächtigen Hochzeitshaus zum Rathaus. Die Feldstraße geht dann weiter zur langen Weierbrücke, wo beflaggte Dampfer liegen, und von der aus man einen prächtigen Blick auf die Weierberge hat. Von der ersten Morgenfrühe an strömten Tausende aus der Umgegend zur Stadt; die Schulen und Kriegervereine begannen, in der festlichen Spalier zu bilden; am Rathaus stehen die Veteranen; an der Brücke stellt eine teils mittelalterlich gekleidete, teils als Matten förmigerte Kinderherde die Mattenängerbau dar. Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 11 Uhr ein, mit ihnen kamen die Prinzen Gisel, Friedrich und Oskar und die Prinzessin Viktoria Luise. Unter dem Gelächter der Kloden fuhr das Kaiserpaar in offenem Vierpänner mit Spitzreitern nach dem Rathaus, wo der Bürgermeister Meyer eine Ansprache hielt, in der er den tiefempfindlichen Dank der Bürgerschaft für den Besuch aussprach. Dann fuhr er fort:

„Als Bürger einer Stadt, die an einem schiffbaren deutschen Strome liegt, und deren Wohlergehen durch das Blüten von Handel und Schifffahrt bedingt wird, haben wir die landesväterliche Fürsorge, die Eure Majestät diesem mächtigen Teile des Vaterlandes stets erwiesen haben, mit besonderem dankbarem Herzen empfunden und hoffen zuversichtlich, daß die Wünsche und Pläne Eurer Majestät sich nach jeder Richtung zum Segen des Vaterlandes erfüllen mögen. Zum ersten Male, solange diese alte Stadt steht, überfährt heute den Bürgern Camelns die hohe Ehre, daß sie den Majestät eines deutschen Kaisers und einer deutschen Kaiserin in ihren Mauern ehrfurchtsvoll ihre Huldigung darbringen

können. Daher wird der heutige Tag ein Markttag in der Geschichte Camelns sein.“

Der Nebner legte dann das Gelübde der unerschütterlichen Treue ab und bot dem Kaiser den Ehrentrank in dem silbernen Pokale der Kramerrinnung dar. Der Kaiser erwiderte darauf mit einer Ansprache. Eine Ehrenjungfrau überreichte der Kaiserin einen Blumenkranz. Unter donnerndem Hurra setzte sich dann der Zug wieder in Bewegung zur Weierbrücke und dann zum Bahnhofe zurück. Um 11 Uhr 40 Minuten traf das Kaiserpaar mit den Prinzen Oskar und Gisel Fritz und der Prinzessin Viktoria Luise, von Cameln kommend, in Fischbeck ein, wo die Oberpräsidenten von Hannover und Westfalen das Kaiserpaar am Bahnhof begrüßten. Durch den festlich geschmückten Ort, in dessen Straßen die Kriegervereine und Schulen des Kreises Kinteln Spalier bildeten, fuhr die kaiserliche Familie nach dem Kloster, eskortiert von einer Schwadron Kürassiers. Auf dem Stiftshofe begrüßte der Schirmvogt des Stiftes, Graf von Allen-Lincken das Kaiserpaar und stellte ihm die Klosteranlagen vor, die unter Führung der Abtissin von Nuttlar am Eingang des Klosters Auffassung genommen hatten. Unter Führung der Professoren Haupt und Schaper machte das Kaiserpaar einen Rundgang um die Kirche und betrat dann das Innere, wo die Gemeinde bereits anwesend war. Es begann dann sofort der Weibsch. Die Kaiserin überreichte dem Stifte eine prächtige Bibel. Nach Beendigung des Weibsches fand im Stiftssaal ein Frühstück statt, an dem die kaiserliche Familie teilnahm. Um 1 Uhr 30 Minuten verließ das Kaiserpaar in einem vierpännigen Wagen die Klostergebäude und fuhr über Cameln nach Kassel zurück.

Prinz Heinrich ließ sich die aus Südwestafrika zurückgeführten Seelodaten vorstellen. Auf seine Frage, ob sie noch einmal nach Südwestafrika zurückkehren möchten, antworteten alle mit „Ja“.

Infolge der Dürre in Schlefien fand mehrere Regiments- und Brigadeübungen im Gelände abgejagt worden.

Berlin, 17. August. General von Trotha meldet: Leutnant von Bodenhausen und 8 Mann (2. Regiment, 1. Kompanie) am 6. auf Rückkehr von Ratroulle nach Watterberg überfallen und getötet. Leutnant am 7. halbwegs Watterberg, Mondsjackenberg gefunden und beerdigt. Drei Mann der Ratroulle vermisst.

Ein Nachklang von der Nordlandreise des Kaisers wird bekannt. Wie man der „Post“ aus Christiania schreibt, sandte der Kaiser vor seiner Abfahrt von der Konsolation Koperfild folgendes Telegramm an König Oskar: „Von der letzten Station meiner diesjährigen norwegischen Reise, die mir wie immer Freude brachte, sende ich Dir einen herzlichen Gruß. Der freundschaftlichen Empfang seitens der norwegischen Bevölkerung und die Bereitwilligkeit, mit der die Behörden und besonders die Telegraphenbeamten ihre Dienste leisteten, haben in weitestlichem Maße zum glücklichen Ausfall der Reise beigetragen.“

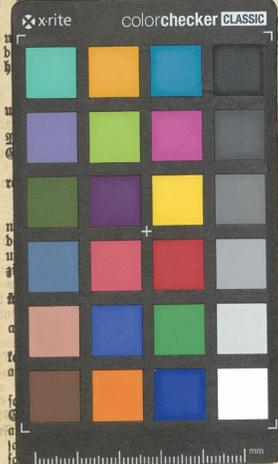
Nach Südwestafrika wurde von Seiten der Ansehlerabordnung nach dem Empfang bei Seiner Majestät das nachfolgende Telegramm geschickt: „Der Kaiser ermahnt heute im Berliner Schloß in Gegenwart des Reichsanzlers die Ansehler und erklärte seine feste Teilnahme. Der Reichsanzler werde weitere Mittel vom Reichstage verlangen. Der Kaiser würde einen etwaigen Fortzug der Ansehler befehlen, weil dann alle Opfer umsonst gewesen seien. Alles was in seinen Kräften steht, werde geheißen, um den Ansehler zum Rechte zu verhelfen.“

Der internationale Sozialistenkongress in Amsterdam nahm nach einer Rede Wolfenbürgers eine Resolution zur Arbeiterversicherung an, worin die Einführung von Versicherungsgeetzen in allen Ländern gefordert wird. Die Kommission für internationale Parteipolitik ist noch nicht mit ihren Beratungen zu Ende gekommen.

In Deutsch-Südwestafrika hat nunmehr der allgemeine Vorstoß der deutschen Truppen gegen die Hauptmacht der Hereros am Watterberg

## Vergeltung.

15) Kriminalroman von H. v. Sahn.



Stimme weilt, in dem ein Menschens Herz den letzten Kampf auskämpft.

Die Weichte vermochte der Priester her Sturben nicht mehr abzunehmen. Sie lag starr und regungslos, wie leblos in den Stiffen.

„Lebt sie noch?“ fragte der Priester leise. Der Arzt ergriß den Puls, dann nicht er.

„Vereingelte Schläge sind noch da.“

Als der Priester die Zeremonien beendet hatte, trat die Wärterin leise hinaus und kam mit dem aus dem Schlafe aufgestörten, heftig freischweben Kinde zurück.

„Dochwürden, taufen Sie das Kind im Angesicht der Mutter — noch lebt sie!“

Zustimmend neigte der ehrwürdige Greis sein Haupt. „Ein Knabe — oder ein Mädchen?“

„Ein Mädchen.“

„Wie heißt die Mutter mit dem Vornamen?“

„Niemand weiß es.“

Die Vater?“

„Einer blühte, den andern fragend an. Der Doktor sog sich an das Fenster zurück.“

„Wann ist die heilige Pflicht übernehmen?“

„Wann sie sich der Priester an den Knecht und die heilig schluchzende Magd.“

„Webe waren einverstanden. Marianna nahm das Bündel auf den Arm, der Knecht stellte sich neben sie.“

Der Priester vollzog die kirchliche Handlung. Er gab der kleinen Weibe — die Mutter hatte inzwischen, von allen unbeachtet, den letzten Hauch ausgehaucht, — den Namen Konstanze.

Die Magd verhielt das weinende Kind wieder und trug es, selbst heftig schluchzend, in das Zimmer der Haushälterin zurück.

„Nun?“ fragte Frau Brand unter Tränen.

„Sie ist tot!“ sagte die Magd mit erstickter Stimme und legte das Bündel in Frau Brands bargelegte Arme.

„Ach, du unseliges Geschöpfchen!“ Sie blühte erschüttert auf das Gesicht herab, das sich eben zum Säugen bergeg. Dann blügelte die kleine Konstanze noch einmal zu dem fremdbildigen alten Gesicht auf und schlief behaglich ein.

„Ja, ja, verlaß dich auf mich!“ gelobte die Alte schweigend, und der jetzt endgültig gefasste Entschluß war fest in ihr geworden.

Als sie den Priester sich hatte entfernen hören, und zugleich Karol mit dem Arzt abgefahren war, packte sie das schlafende Kind wieder sorgfältig in den Arm und ging mit der kleinen Weibe ins Wohnzimmer, in dem Herr Martin aufgeregter hin und her wanderte.

„Was jetzt?“ hieß er herausfordernd bei der Haushälterin stehen.

„Na, was soll jetzt sein?“ entgegnete sie mit gemachtem Gleichmut und ein ganz klein wenig Bosheit in den wasserhellen Augen, „gehen werden wir einfach.“

„Wer wir? was, wie, wohin? was, wollen Sie denn?“

„Ger nichts mit ich.“

„Ich bitte mir eine deutliche Erklärung aus.“

„Na, gehen werden wir, hinaus in die weite Welt.“ fuhr sie auf seinen fragenden Blick fort.

„Wer? Sind Sie toll?“

„Nein, durchaus nicht!“

„Na, ja reden Sie doch!“

„Was soll ich denn noch sagen? Verstehen Sie mich denn nicht?“

„Nein, dunkel ist mir Ihrer Rede Sinn. Nun bitte!“ mahnte er, als sie schwieg.

„Ach, quälen Sie mich doch, Herr Martin,“ wurt sie aufschreiend hin.

„Wann, wannen Sie, denn jetzt plötzlich, Frau?“

„Ich nicht genug Sprechliches geheißen, um darüber zu weinen? Und — das kann ich Ihnen sagen —“ fuhr sie mit versticktem Weinen fort, — „leicht wird es mir nicht, — denn Sie mögen sein, wie Sie wollen — früher hat jeder, — aber eine gute Seele sind Sie doch!“

„Und beschneuen weinen Sie?“

„Ach, gehen Sie doch mit Ihren dummen Weinen.“

„Na, nun sagen Sie mir aber im Ernst, was Ihre dunklen Worte doch zu bedeuten hatten?“

„Der Martin, wir müssen scheiden!“ sagte sie endlich mit tragischer Schwärze und wandte ihm das kühlende Antlitz zu.

„Sind Sie toll?“ kann ich nur wieder fragen.“

„Nein, das bin ich durchaus nicht; aber das bringt mein Christenherz nicht über sich.“

„Was denn?“ So reden Sie doch!“

„Dah ich hies arme Wirtin hier —“ sie wies mit begehender Handbewegung nach dem schlummenden Säugling, — in die kalte Welt hinaus hoch! — Sie mögen ja dahinter lachen, aber ich habe eben ein anderes Gemüt, — ich verhebe das Kind nicht!“